

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

131 (5.11.1872)

Durlacher Wochenblatt.

Nr 131.

Dienstag den 5. November

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Gebiete per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühren erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

.. Durlach, 3. Nov. Das hiesige Pädagogium hat das neue Schuljahr mit 41 Schülern angetreten; gegen den Schluß des vergangenen eine Vermehrung von 7 Schülern. Von ihnen besuchen 16 die letzte Klasse, Quinta zählt 10, Quarta 11, Tertia 4 Schüler.

Wannheim, 2. Nov. Wie wir hören, wird die Rheinische Hypothekbank in der zweiten Hälfte des November eine weitere Pfandbrief-Emission veranstalten. Die Bank beabsichtigt, um zahlreichen Anfragen entgegenzukommen, nunmehr 4 1/2 procentige Pfandbriefe unter günstigen Bedingungen zu emittieren.

Deutsches Reich.

— Was ist in das Herrenhaus gefahren? Das war ja wie eine wilde Jagd gegen die Kreisordnung, von Tag zu Tag immer schneller, immer wilder, über Hunderte von Paragraphen hin, bis das Opfer lag. Der Kaiser droht, Graf Brühl attestirt, der Minister beschwört, Kleist-Rekow höhnt und das Ende — die Kreisordnung wird bei Namensaufruf mit 145 gegen 18 Stimmen niedergestimmt. Solcher Furor und unter so seltsamen Umständen ist unerhört, die Leute in Berlin plagen sich mit Rättseln über das Ausbleiben Bismarcks, über das Verhalten des Ministers Eulenburg, seiner Kollegen und vieler Männer am Hof und im Staat. Manche fragen: wollte man denn das Herrenhaus ruiniren? oder wen? oder was? Es ist eine neue Auflage der Geheimnisse von Berlin, Geheimnisse, die sehr profanisch auslaufen; denn heute (Samstag) schon werden die Herren (und die Abgeordneten, die weil sein müssen) heim aus Land geschickt und wenn sie in 14 Tagen wiederkehren, werden sie eine andere Temperatur und namentlich viele junge Pairs finden, welche die alten frisch und fröhlich niederstimmen helfen.

— Auf die Glückwünsche, welche der Magistrat zu Berlin dem Kronprinzen zu dessen Geburtstag dargebracht hat, hat der Kronprinz eine Antwort erlassen, in der es heißt: „Wenn der Magistrat bei diesem Anlaß an die zahlreichen Beweise warmer Sympathie erinnert, welche mir auf meiner diesjährigen Reise durch Süddeutschland entgegengetragen worden sind, so darf ich mit freudiger Genugthuung sagen, daß dieselben nicht nur meinem Herzen wohlgethan, sondern vor Allem die Ueberzeugung in mir befestigt haben, daß die gewonnene Einheit unseres Vaterlandes stark genug ist, um allen inneren oder äußeren Stürmen zu trotzen. Im Bewußtsein unserer Kraft aber dürfen wir hoffen, den Ausbau unserer heimathlichen Dinge in Frieden vollenden zu können, auf daß das neuerstandene Reich in allen seinen Theilen den Segnungen theilhaftig werde, die ein glückliches Gemeinwesen seinen Bürgern gewährt.“

— Seit dem Jahr 1856 schwebte zwischen dem Fiskus und der Krone Preußens ein Prozeß, in welchem es sich darum handelte, ob die Herrschaften Wildenbruch und Schwedt mit Vieraden als Domänengüter des Staats oder als Eigenthum der Krone zu erachten seien. Vor kurzem ist dieser Prozeß zu Gunsten der Krone entschieden worden. König Friedrich Wilhelm IV. ließ durch Kabinetordre vom 1. Mai 1856 über diese Frage den Rechtsweg eröffnen.

— Da die Altkatholiken der Hauptstadt München auf ihre Vorstellung an das Staatsministerium für Kirchen- und

Schulangelegenheiten um Ueberlassung einer oder mehrerer Kirchen zur regelmäßigen Abhaltung ihres Gottesdienstes und der Seelsorge, die vor Jahresfrist übergeben worden ist, bis heute mit keiner Resolution erfreut worden sind, haben sich dieselben in diesen Tagen unmittelbar mit dieser Bitte an den König gewendet und hoffen, daß ihnen endlich ihre Bitte gewährt werde. Sie haben um Ueberlassung der Karmeliter- oder Studienkirche angehalten und wünschen weiter, daß auch die Ludwigskirche ihnen überlassen werde.

— Das große und schöne Denkmal, das den Gefallenen der 18. Division (Schleswig-Holsteiner) bei Verneville errichtet wurde, ist von ruchlosen Händen arg beschädigt worden. Das eiserne Gitter ist zerbrochen und niedergerissen, die Marmortafeln sind auf die gemeinste Art beschmutzt und einer der vier Bioncader gestohlen worden. Die Erbitterung über dieses feige Vubenstück ist groß. Verneville liegt dicht an der französischen Grenze.

— Die vorgelegte Probe des neuen preuß. Infanteriegewehrs (Mausergewehr?) ist nunmehr bestätigt und angeordnet worden, daß für die Neubewaffnung der Armee solche Gewehre anzufertigen sind. Die Konstruktion des Gewehrs und die dazu gehörige Munition soll als Staatsgeheimniß betrachtet werden.

— Wenn Du, lieber Leser, die Kaiserstadt Berlin besuchst und es fragt Dich ein Unbekannter Nachts auf der Straße, welche Zeit es sei, so knüpfe Deinen Rock fest zu, nimm den Stock fest zur Hand und antworte: eine böse Zeit oder auch Dreiviertel zwölfs; zieh' aber um keinen Preis Deine goldene Uhr; denn um diese ist es dem Fremden zu thun und nicht um die Zeit. Viele Spitzbubengeschichten aus diesen Tagen beweisen das von neuem.

— Die Tauben waren schon Vater Noahs Briefträger und den belagerten Parisern haben sie wiederum vortreffliche Dienste geleistet. In den Festungen Metz, Straßburg u. Köln hat man daher Taubenstationen angelegt und dazu 600 Brieftauben aus Belgien kommen lassen.

— Es trägt Jeder sein Päcklein. Gut ist's aber, daß im nächsten Jahr das Porto für die Päcklein, die wir zur Post geben, billiger werden soll.

— In Mühlhausen im Elsaß begegnete dieser Tage ein drolliges Mißverständnis einem Landmann aus der Umgegend. An einer Straßenecke war eben der Theaterzettel angeschlagen worden und es drängte sich eine Menge Neugieriger hinzu, um sich die Ankündigung näher zu betrachten, meist junge Leute vom Comptoir oder aus der Fabrikwerkstatt. Oben auf dem Zettel war in fettester Schrift zu lesen: Lumpacivagabundus, unten folgte eine doppelte, lange Reihe von Namen der Darsteller. Unser Landmann, ein großgewachsener, noch rüstiger Greis, sieht sich eine Weile den Zettel an, sichtbar bemüht, den Inhalt zu entziffern. Endlich hat er's gefunden und im Ton ruhiger Belehrung sagt er zu dem umstehenden jungen Volk: „Das sind jetzt die, wun g'optirt han.“ Sprach's und ging weiter, unbekümmert über das Lachen der Selbsthänbel, die es besser wissen wollten.

Frankreich.

— In Frankreich brennt's wieder einmal lichterloh und eine vom Champagner angeregte Zunge hat das Feuer angefaßt. In La Fère sahen hohe Offiziere beim Gabelfrühstück und da sagte der Generalstabs-Offizier und Generaladjutant des Kriegs-

ministers Fabre, im Kriegsministerium in Paris glaube man nicht an den Bestand der Republik; Offiziere, die Napoleon oder den Prinzen von Orleans oder den Bourbons Besuche zu machen wünschten, würden jederzeit Urlaub bekommen, niemals aber, wenn sie Gambetta zu hören oder sehen wollten. — Mehrere Offiziere widersprachen; da fuhr Fabre fort: Meine Herren, wir im Kriegsministerium kennen die Stimmung des Heeres genau, diese Stimmung ist der Republik feindlich, und wenn Napoleon morgen nach Frankreich zurückkehrt, so werden ihm neun Zehntel der Armee jubeln. Die andern Offiziere protestirten, aber — die Reden wurden bekannt und machen großen Lärm. Zunächst wird den Offizieren das Sabelkrüsstücken und der Champagner verboten werden.

Italien.

— Der Papst ist auf die irischen katholischen Geistlichen nicht gut zu sprechen, die sonst seine Schooßkinder waren. Er hat dem Kardinal Gulen, der seine Unterstützung zu Gunsten des verfolgten Klerus in Galway nachsuchte, geantwortet: er müsse dies Gesuch entschieden ablehnen, denn er nehme mit Bedauern wahr, daß der irische Klerus nur Befehlen gehorche, wenn er dabei seine Rechnung finde, daß er aber sehr gern ungehorsam sei, wenn er von seinen Leidenschaften etwas opfern solle.

Amerika.

— Wenn's so fort geht mit der Tilgung der Staatsschulden in den vereinigten Staaten von Nordamerika, so werden dieselben bald wieder schuldenfrei sein. Das Schatzamt macht bekannt, daß in den letzten drei Jahren jährlich 100 Mill. Dollars abgetragen worden sind.

N. L. Rain.

(Fortsetzung.)

Erzählung von M. Dobson.

„Was meinen Sie, Herr Graf, wann soll ich reisen?“ fragte Friedrich Werner, der zu seiner Freude die ganz veränderten Gesichtszüge seines Wohlthäters gewahrte. „Sind Sie nicht auch der Ansicht, daß wir vorläufig mit dem Dampfschiffe, welches in einigen Tagen abgeht, Briefe an Leopold unter Groneweg's Adresse absenden?“

„Ja gewiß,“ entgegnete lebhafter denn seit langer Zeit der Schloßherr, unbewußt seine Hand auf den großen Brief legend. „Doch was haben wir hier,“ setzte er, denselben aufnehmend, hinzu. „Ein Schreiben vom Ministerium? Was mag das enthalten?“ Und bei diesen Worten löste er das Siegel und zog das Papier hervor.

Was aber enthielt dies Papier, dessen Inhalt die Züge des Grafen in düstere Falten zog und ihn einen Augenblick um seine Fassung brachte? Gleich darauf indeß warf er es verächtlich auf den Tisch, indem er sagte: „Leopold's mütterliches Vermögen ist mit Beschlag belegt, für die ganze Dauer seiner Verbannung. Wir können jetzt die Mühe sparen, es flüssig zu machen, Friedrich, und Du wirst statt dessen von meinem Banquier die ihm nöthige Summe mitnehmen. Uebrigens hatte ich dies nicht erwartet, namentlich da mein Sohn schon so lange fort von hier ist.“

„Das ließ sich aber doch annehmen, lieber Vater,“ sagte der junge Graf, „denn das Vermögen fast aller Hochverräther ist confiscirt. Leopold ist jedenfalls noch glücklich genug, daß er nicht auch alle Rechte hier verloren hat.“

„Kann aber Herr Werner nicht mein Vermögen mitnehmen?“ unterbrach ihn Selma. „Es reicht gewiß hin für Leopold's Zwecke, denn natürlich bin ich entschlossen, ihn sobald er es wünscht zu folgen.“

„Dir steht noch keine Verfügung über Deinen Reichtum zu, mein liebes Kind,“ entgegnete der Graf.

Das Gespräch konnte hier nicht weiter fortgesetzt werden, denn ein Diener meldete den Wagen des Fräuleins, und Graf Paul erhob sich dienstfertig zur Begleitung. Selma wäre lieber allein oder in Gesellschaft Friedrichs gefahren, der der Freund ihres Geliebten war, allein sie mochte die Seinige nicht abschlagen und so verabschiedete sie sich mit dem Versprechen, am andern Morgen den Brief zu senden und sehr bald wiederzukommen.

Als Graf Paul das Zimmer verließ, flüsterte ihm seine Mutter zu: „Du hast Deine Sachen vortrefflich gemacht, das Vermögen dahin! Benutze jetzt auch die Zeit, Du kannst sie dennoch vielleicht erlangen!“

Glücklich wie seit langer Zeit nicht mehr, saß Selma von Buchholz an der Seite ihres künftigen Schwagers. Sie wußte, daß ihr Verlobter lebte, er war gesund und wünschte, daß sie bald ihm folgen solle, was verlangte ihr liebendes Herz noch mehr?

So ganz mit den Bildern der Zukunft beschäftigt, die sie vielleicht schon bald nach Amerika führen sollte, gedachte sie kaum ihres Begleiters, als sie plötzlich dicht an ihrer Seite seine leidenschaftliche Stimme vernahm: „Selma, ich muß diese Gelegenheit, die einzige die mir in langer Zeit geboten, benutzen, um Ihnen eine Mittheilung zu machen —“

Eine Mittheilung? Mir?“

„Ja. Ich will kurz sein, denn die Zeit drängt, wir haben bereits die Hälfte des Weges zurückgelegt. Selma, Sie müssen Ihr jetziges Verhältniß lösen, meinerwillen aufgeben, denn ich liebe Sie und Sie müssen die meine werden!“

„Sie vergessen wohl, Graf Paul, daß Sie zu der Verlobten Ihres Bruders reden, die er in seinem Briefe auffordert, ihm bald zu folgen und die fest entschlossen ist, seinen Wunsch zu erfüllen,“ rief sich hochaufrichtend das junge Mädchen.

„Ich weiß nur, daß Sie mit einem Hochverräther verlobt sind, daß Sie diese Verlobung lösen können, lösen werden, der Ehre Ihrer Familie willen, aber auch um Ihrerwillen, denn es kann nicht Ihre Absicht sein, sich lebenslanglich aus der Heimath zu verbannen zu wollen, um an der Seite eines Mannes zu leben, der zum Tode verurtheilt Ihnen nur ein Dasein in der Wildniß zu bieten vermag! — Nein, Selma, geben Sie den Gedanken daran auf, Sie sehen, man versährt gegen Ihren Verlobten mit der ganzen Strenge des Gesetzes, sein Vermögen ist hin, das Ihrige würden Sie ebenfalls verlieren, — in die Heimath darf er niemals zurückkehren — ich flehe Sie Ihrer eigenen Wohlfahrts willen an, lösen Sie die Verbindung, nehmen Sie meine Hand, und eine Zukunft als Gräfin Waibenaue lege ich zu Ihren Füßen. Ich verlange nicht gleich Ihren Entschluß — nach einigen Tagen —“

„Und hätten Sie mir ein Königreich zu bieten, Graf Paul, ich würde es dennoch zurückweisen, denn mein Herz gehört Ihrem Bruder und ich vermag nur einmal zu lieben.“

„Sie werden mich lieben lernen, Selma,“ fuhr er fort, „nicht gleich zwar, aber später. Geben Sie mir nur eine leise Hoffnung, mir, der Sie so unaussprechlich liebt!“

„Ich kann es nicht,“ entgegnete besänftigt durch seine Worte das junge Mädchen.

„Und dennoch mußt Du es!“ rief er, die nichts Ahnende mit beiden Armen umschlingend. „Mein mußt Du meiden, oder bei Gott! es entsteht daraus ein entsetzliches Unglück für Dich, für uns Alle!“

Einen Augenblick nur hielt er sie gegen seine Brust gepreßt, dann entwand sie sich seinen Armen und sprach mit ruhiger Würde: „Sie wagen mir zu drohen, Graf Paul? Wodurch habe ich ein solches Betragen von Ihrer Seite verdient?“

Mochte nun der junge Mann das Unkluge seines Benehmens eingesehen haben, oder das Verfolgen seines Ziels auf eine gelegnere Zeit verschieben wollen, genug er antwortete in ganz verändertem Tone: „Verzeihen Sie mir meine Heftigkeit, wie meine Liebe, Selma, die ich so lange bezwungen. Das tägliche Beisammensein mit Ihnen jedoch hat mir alle Besonnenheit geraubt! aber Sie werden niemals wieder davon hören! Und jetzt reichen Sie mir die Hand zum Zeichen unserer Versöhnung.“

Er sprach diese Worte so bittend, im Tone so aufrichtiger Reue, daß Selma ihm ihre Hand reichte, die er lange in der seinigen behielt und dann seine Lippen darauf presste. Sie glaubte an seine Reue und Aufrichtigkeit und herzlich froh, die Sache so abgethan zu sehen; hätte sie jedoch den Blick gewahrt, den er dabei auf sie heftete, sie wäre voll Bangen und Sorgen der Zukunft entgegengegangen. —

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitspolizei, hier

Verkauf amerikanischer Speckseiten betreffend.

An die Großh. Bezirksämter:

Nr. 19,937. Wiederholte Untersuchungen haben ergeben, daß die neuerdings vielfach aus Amerika eingeführten Speckseiten, welche hierlands insbesondere zur Wurstfabrikation verwendet zu werden pflegen, mitunter Trichinen enthielten. Die Großh. Bezirksämter werden beauftragt, durch Bekanntmachung in den amtlichen Verkündigungsblättern das Publikum auf die mit dem Ankauf und Genuß dieser Speckseiten verbundene Gefahr aufmerksam zu machen, sowie die Verkäufer auf die Strafbestimmung des §. 367 Ziff. 7 des Reichsstrafgesetzbuchs hinzuweisen.

Karlsruhe den 25. Oktober 1872.

Ministerium des Innern:

Jolly.

Schentel.

Vorstehender Erlaß wird hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht.

Durlach den 2. November 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Die Bürgermeisterwahl in Durlach betreffend.

Nr. 7070. Bei der am 23. v. Mts. stattgehabten Wahl eines Bürgermeisters für Durlach wurde Privatmann Carl Friderich von Durlach gewählt und heute als solcher verpflichtet.

Durlach den 1. November 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Bekanntmachung.

Nr. 7094. Fabrikant Karl Friedr. Fiebler in Grödingen hat die Absicht, einen Dampfkessel von 35 Quadratmeter Heizfläche und eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraften in seinem neuen Fabrikgebäude aufzustellen.

Dazu gehörige Zeichnungen und Beschreibungen sind von heute an

14 Tage lang

auf der Gemeinderathskanzlei in Grödingen zur Einsicht angelegt, während welcher Frist etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen, soweit sie nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen wären.

Durlach den 2. November 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Kinder der Friedrich Preiß Wittve Sophie geborene Ulmer von hier lassen der Theilung wegen die unten verzeichneten Liegenschaften am

Montag den 18. November d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nochmals durch öffentliche Versteigerung zum Verlaufe bringen, nämlich:

Gärten:

1.

30 Aeth. alten oder 66 Aeth. 26 Fuß neuen Maasses in der Salzgasse, neben Friedrich Boffert Wb. und Nr. 2; Gebot 200 fl.

2.

30 Aeth. alten oder 66 Aeth. 26 Fuß neuen Maasses allda, neben dem Graben und Nr. 1; Gebot 200 fl.

Acker:

3

2 Brtl. alten oder 1 Brtl. 76 Aeth. 69 Fuß neuen Maasses auf der Hochstett, neben Christof Kiefer und Karl Kleiber; Gebot 131 fl.

Durlach den 28. Oktober 1872.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Holz-Versteigerung.



Nr. 720. Aus verschiedenen Abtheil. des Mittnert versteigern wir bis **Donnerstag den 7. November d. J.**, mit Zusammenkunft früh halb 9 Uhr, beim Ruchswäldchen unten an den Wiesen, nachstehendes Holz:

2 schwache Wagnereichen, 2 Stämme tannene Nuß- und 46 tannene Baumstämme, 41 verschiedene tannene Nußholzstangen, 10 Eter buchen, 10 Eter eichen, 24 Eter aspen und gemischt und 6 Eter tannene Scheiter, 17 Eter. buchen und 74 Eter eichen, aspen, nadel und gemischte Bügel, 135 gemischte Wellen und einige Loos unangemachtes Kufastreichsig.

Perghausen, am 30. Oktober 1872.

Großh. Bezirksrath:

Gamer.

Arbeit-Vergebung.

[Durlach.] Im Distrikt Oberwald, Schlag 18, „Heidacker“, sind behufs der Holzaufrichtung noch 3 Arbeitsloose zu vergeben. Hierzu Lusttragende wollen sich am

Freitag den 8. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause dahier einfinden, um die Bedingungen, unter welchen das Aufarbeiten des Holzes verweigert wird, zu vernehmen.

Durlach, 4. Nov. 1872.

Städtische Bezirksrath.

Gierredt.

Acker, 6 1/2 Brtl. im Rosengärtle, mit mehreren tragbaren Obstbäumen, im Ganzen oder getheilt, und 1 Brtl. 22 Aeth. Wiesen auf der oberen Hub, verkauft

Schuhmacher Wilh. Jung.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung: großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in folgender bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—
do. neuer	16,050	16,050	8	7	—	—
Korn	750	750	4	18	—	—
Gerste	350	350	5	6	—	—
Haber, neuer	1,750	1,750	3	57	—	—
alter	—	—	—	—	—	—
Erbsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	8	—
Linjen „ „	—	—	—	—	8	—
Bohnen „ „	—	—	—	—	6	—
Wicken „ „	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	18,900	18,900	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	18,900	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	18,900	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 30 kr., Rindschmalz 34 kr., Butter 36 kr., 10 Stück Eier 24 kr., 10 Liter Kartoffeln 30 kr., Heu pro 50 Kilogramm 1 fl. 30 kr., Stroh pro 50 Kilogr. 1 fl. — kr. 1 Eter Buchenholz 8 fl.

Durlach, 2. Novbr. 1872. Bürgermeisterrat.

Erdb-Arbeit.

Der Abhub und Transport auf kurze Strecke von circa 570 Kubikmeter Ackerboden ist zu vergeben.

Hierzu Lusttragende wollen sich

Dienstag den 5. November,

Vorgens 10 Uhr,

auf der Baustelle der Dampfzigelei Durlach einfinden.

Rheinische Baugesellschaft.

Frauen-Verein.

Die Frauen und Jungfrauen Durlachs werden freundlich eingeladen, mitzuwirken bei der Arbeit für die Armen, welche

Mittwoch den 6. November,

von 2 bis 4 Uhr,

in der Wäterschule beginnt und alle acht Tage zu derselben Zeit fortgesetzt wird.

Zu verkaufen.

[Durlach.] In der Kirchstraße Nr. 4 im zweiten Stock sind verschiedene gut erhaltene **Betten** billigen Preises gegen baare Zahlung zu verkaufen.

Anzeige. [Durlach.] Unterzeichnete wohnt von heute an

Herrenstraße Nr. 3

Gebrüder J. Rieth.

Wiesen, 3 Brgn. u. 6 Brtl. im Kohacker, auf Termine zahlbar, verkauft sogleich

Benkendorf u. Röhlingerhof.

Rüben, 5 Viertel, verkauft

Jakob Köfler, Lammstr.

Zimmer, ein geräumiges, mit oder ohne Möbel, ist zu vermüthen; Näheres im Kenter d. Bl. zu erfragen.

Dankfagung & Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein Gasthaus zur „Blume“ dahier an Herrn Rudolf Klein von Wössingen verkauft und heute übergeben habe. Dankend für das Vertrauen und das Wohlwollen, deren sich meine Familie während ihres langjährigen Geschäftsbetriebs so vielfach zu erfreuen hatte, scheidet sich von demselben mit der Bitte gleiche Gesinnungen auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Durlach, 4. November 1872.

Frau Max Märcklin Wittwe.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich die Gastwirthschaft zur „Blume“ von heute an betreiben werde und bitte, das meiner Frau Vorgängerin in so reichem Maße gewordene Vertrauen und Wohlwollen auf mich zu übertragen.

Durlach, 4. November 1872.

Hochachtungsvollst

Rudolf Klein.

Für Glaser.

Drei tüchtige Arbeiter finden auf Ganz-
Ettel dauernde Beschäftigung bei

Glaser Kurz in Durlach,
Nachfolger von Jakob Graf.

Ebenfalls sind zum Verkaufe: Ein
größere Anzahl **Fußschemel**, circa 500
Ettel **Spiegel** in verschiedener Größe und
mit schwarz und braun polirten, sowie
Goldrahmen.

Bei Unterzeichnetem kosten
3 Pfund **Schwarzbrod** mit
Kornmischung 13 fr.

H. Weißinger,
beim Brunnenhaus.

Wost, zwei Ohm, erster Qualität,
sind zu verkaufen; wo, sagt
das Kontor d. Bl.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und der
allerhöchste Preis hierfür bezahlt
Langestraße 141 im Hinterhaus,
Karlsruhe.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und der
allerhöchste Preis hierfür bezahlt
Kleine Herrenstraße 17, Karlsruhe.

Welschkorn

verkauft fortwährend zu den Marktpreisen
H. Walz,

Brennholz,

buchen und eichen, in 1 u. 2 Ster
verkauft fortwährend billigt

Karl H. Schmidt,
Blumenvorstadt 6.

Ader, 3 Viertel im Sträcker, mit
8 tragbaren Obstbäumen, ver-
pachtet
Sehmacher F. Blum.

Garten, 15 Aktn. im Palt-
maien, sind zu ver-
kaufen oder zu verpachten.

Näheres **Lammstraße 32.**

Wohnungs-Gesuche.

Eine kinderlose Familie von 3 Personen
sucht auf 23. April 1873 eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zugehör im 2. Stock
in sonniger Lage hiesiger Stadt.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine ruhige kinderlose Familie sucht eine
Wohnung von 4 bis 5 Zimmern sammt
Zugehör, auf 23. April nächsten Jahres.
Näheres zu erfahren im Kontor d. Bl.

Wohnungs-Anträge.

In meinem Hause Mittelstraße 15 ist
im untern Etode eine Wohnung von vier
Zimmern, Küche, Keller und sonstigen Er-
fordernissen auf 23. April f. J. zu ver-
mieten. **Weinhändler Jung.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit
Kammer, Küche, Keller u. Speicherkammer,
sowie Schweinstall und Dungplatz, ist so-
gleich zu vermieten **Jägerstraße 10.**

Eine Wohnung von 2 tapezierten Zim-
mern sammt Zugehör, mit oder ohne Möbel,
ist sogleich zu vermieten
Kirchstraße 10.

Bei **Bäckermstr. Kändler Wittwe**
in der Hauptstraße ist ein schön
möblirtes Zimmer auf 1. Dezember
zu vermieten.

Rühdung, eine Parthie, verkauft
Eduard Bader,
Nr. 3 am Weingarter Uebergang.

Dung, eine größere Parthie, hat
billigt zu verkaufen
Röfener zur **Karlsruheburg.**

Hauptstraße 54 ist eine Wohnung
von 1. Zimmer mit Holzplatz auf den
23. Januar zu vermieten.

Dankfagung.

Allen denen, welche unsern
nun in Gott ruhenden Gatten,
Vater und Großvater,

Ludwig Leherle,

Magelschmied,
während seiner Krankheit mit
Besuche erfreuten, sowie Jenen,
welche seine irdische Hülle zu
Grabe geleiteten, sagen den innigsten Dank
Die Hinterbliebenen.



Durlach, 2. November 1872.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:

1. Friederike, B. Valentin Dummler,
Kannewirch hier.
2. Jakob Friedrich, B. Jakob Vater,
Müller in Hohenwetterbad.
4. Luise Katharine, B. Johannes Dürr,
Straßenwärter und Landwirth.

Getraute:

2. Nov.: Franz Andreas Niel von Neudau,
Wauer, und Katharine Schneit
von hier.

Gestorbene:

1. Novbr.: Ein todtgeborenes Knäbchen, Vater
Ludwig Ketterer, Uhrmacher.

Redaktion, Druck u. Verlag v. L. Dupp in Durlach.